

Hinweise zur schriftlichen Arbeit (Hausarbeit und Masterarbeit)

Julia Inthorn

Beim Verfassen einer wissenschaftlichen Arbeit haben sich einige Regeln etabliert, die es Leserinnen und Lesern erleichtert, Texte und ihren Bezug zur bestehenden Literatur zu erfassen. Im Folgenden werden kurz einige Hinweise zu diesen Regeln skizziert. Die Angaben verstehen sich als Hinweise und zeigen einen von verschiedenen möglichen Wegen einer formal korrekten, schriftlichen Arbeit. Grundsätzlich kann jeder Gutachter bzw. jede Gutachterin im Masterstudiengang Medizinethik für Hausarbeiten und Masterarbeiten selbst Regeln festlegen, die dann auch einzuhalten sind. Die nachfolgenden Hinweise können zur Orientierung herangezogen werden, wenn es keine vorgegebenen Regeln gibt.

1. Grundlegende Hinweise

Jede schriftliche wissenschaftliche Arbeit, insbesondere in der Ethik und damit auch in der Medizinethik ist gekennzeichnet durch die Auseinandersetzung mit bereits etablierten, veröffentlichten Argumenten einerseits und deren Reflexion und ggf. Neubewertung vor dem Hintergrund einer neuen Fragestellung andererseits. Die korrekte Wiedergabe von Argumenten aus der Literatur mit eigenen Worten, der Struktur einer Argumentation und die dafür gegebenen Begründungen von AutorInnen wie auch die Auseinandersetzung mit einzelnen Zitaten und deren Bedeutung ist damit ein wesentlicher Bestandteil jeder schriftlichen Arbeit. In der Regel ist die Rekonstruktion eines Ansatzes oder Arguments und ggf. auch der dagegen vorgebrachten Argumente in einer bestehenden Debatte das Kernstück jeder Arbeit.

In einer eigenständigen Diskussion wird der gewählte theoretische Ansatz dann reflektiert, dies kann an Hand von Praxisproblemen, alternativen theoretischen Ansätzen oder einem zB durch technische Neuerungen entstandenen neuen ethischen Fragestellung sein. Diese Diskussion findet nicht jenseits der Literatur statt. Vielmehr soll jede schriftliche Arbeit zeigen, dass die Diskussion wiederum informiert ist durch die bestehende Debatte zu einer Fragestellung oder einem Ansatz.

Es ist wichtig, dass im Text durchgängig erkennbar ist, von wem ein bestimmtes Argument stammt, ob es von einem Autor A aus der Literatur stammt und rekonstruiert wurde oder ein eigenständiger Einwand der Verfasserin der Hausarbeit. Dies muss im Text jeweils sprachlich deutlich gemacht werden. Darüber hinaus muss im Text durch Belege sichtbar gemacht werden, aus welchen Quellen Ideen und Argumente etc. stammen. Hierzu sollen die Zitationsregeln eine erste Hilfestellung geben.

2. Zitation

Grundsätzlich unterscheidet man direkte und indirekte Zitate. Bei direkten Zitaten wird Text von einem anderen Autor unverändert in eigenen Text übernommen. Das können mehrere Sätze sein, aber auch nur Satzteile oder sogar einzelne Wörter, wenn es sich um neue Wortbildungen oder spezielle Formen der Verwendung von Begriffen handelt.

Direkte Zitate sind in Anführungszeichen zu setzen. Unmittelbar hinter dem zweiten Anführungszeichen muss die Literaturangabe stehen, dh eine Fußnote, wenn in Fußnoten zitiert wird, oder (Autor, Jahr, Seite), wenn nach diesem System zitiert wird. Wenn das Zitat, zB aus Gründen der Grammatik in einem Satz, leicht abgeändert werden muss, ist dies entsprechend zu kennzeichnen (innerhalb der Passage in Anführungszeichen). Eigene Ergänzungen werden durch eckige Klammern markiert, Auslassungen durch [...].

Beispiel 1: Körtner beruft sich auf John Locke, wenn er schreibt, „Personsein [sei] nicht ohne Weiteres mit dem Menschsein identisch, sondern an bestimmte Eigenschaften [...] gebunden.“ (Körtner 2004, S. 70)

Werden Gedanken anderer Autoren in eigenen Worten wiedergegeben, muss die Formulierung hinreichend anders lauten, dh zB eine reine Umstellung wegen der Satzgrammatik genügt nicht. Auch hier ist ein entsprechender Verweis auf die Quelle notwendig. Er wird in der Regel nach einem Satz oder Halbsatz und vor dem Satzzeichen gesetzt.

Beispiel 2: Körtner benennt mit Blick auf die Selbstbestimmung am Lebensende zwei zentrale Dokumente, die Patientenverfügung und die Vorsorgevollmacht.¹

3. Zitationsregeln

Zitation kann, wie Sie an den beiden Beispielen unter Punkt 2 gesehen haben, nach verschiedensten Regeln erfolgen. Auch Fachjournals haben beispielsweise ihre je eigenen und untereinander unterschiedlichen Zitierregeln.

Wichtig ist, dass in einem Dokument, einer Hausarbeit oder eine Masterarbeit durchgängig einheitlich nur eine Zitationsweise verwendet wird!

Übliche Formen sind zB die Zitation in Fußnoten (vgl. Beispiel 2) oder nach der Harvard Methode (vgl. Beispiel 1). Bei der Zitation in Fußnoten wird nach dem direkten oder indirekten Zitat eine Fußnote gesetzt. In der Fußnote steht entweder die vollständige Literaturangabe, oder eine Kurzangabe vergleichbar der Angabe bei der Harvard Methode. Bei der Harvard Methode wird hinter das Zitat eine Klammer eingefügt mit dem Nachnamen des Autors, Jahr und Seitenzahl, vgl. Beispiel 1. Die Angaben, egal ob in der Fußnote oder in Klammern, müssen eindeutig auf eine Literaturangabe im Literaturverzeichnis verweisen, dh bei mehreren Werken desselben Autors muss über das Jahr oder über einen Buchstaben hinter der Jahreszahl kenntlich gemacht werden, auf welches Werk verwiesen wird. Wurde ein zitiertes Werk von mehreren Autoren verfasst, empfiehlt es sich in der Literaturangabe im Text bei zwei Autoren beide zu nennen, Beispiel (Schweda und Schick Tanz 2008), bei drei und mehr Autoren nur den ersten zu nennen und die übrigen mit et al. abzukürzen, Beispiel (Schildmann et al. 2008).

¹ Körtner U (2004) Grundkurs Pflegeethik, UTB: Wien, hier S. 192f.

4. Literaturangaben

Die Literaturangaben im Literaturverzeichnis sollen anderen Leserinnen und Lesern ermöglichen, die verwendete Literatur eindeutig nachvollziehbar zuzuordnen und ggf. selbst sofort zu finden. Dafür müssen die Angaben vollständig und korrekt sein. Die Angaben in einem Literaturverzeichnis müssen einheitlich sein und einer erkennbaren Systematik folgen, zB. Jahreszahl entweder immer in Klammern oder immer ohne Klammer, Vornamen einheitlich ausgeschrieben oder abgekürzt etc.. Nachfolgend wird für verschiedene Veröffentlichungstypen ein Vorschlag für eine Literaturangabe gegeben. Allgemein werden in der Regel die ersten 3 Autoren angegeben und alle anderen mit et al. Abgekürzt, es ist aber auch möglich alle Autoren zu nennen.

Monographie

- Autor1 Vornamenskürzel, Autor 2 Vornamenskürzel, Autor3 Vornamenskürzel (Jahr) Titel. Untertitel, ggf. Auflage, Verlag: Ort(e).
- Körtner U (2004) Grundkurs Pflegeethik, UTB: Wien.

Beiträge in Sammelbänden:

Es muss immer der einzelne Beitrag, nie das gesamte Buch angegeben werden!

- Autor1 Vornamenskürzel, Autor 2 Vornamenskürzel, Autor3 Vornamenskürzel (Jahr) Titel des Beitrags. Untertitel, in: Herausgeber 1 Vornamenskürzel, Herausgeber 2 Vornamenskürzel (Hrsg.) Titel des Bandes. Untertitel, ggf. Auflage, Verlag: Ort(e), S.X-Y.
- Schäfer G, Groß D (2008) Zum ärztlichen Umgang mit Wertpluralität. Das Beispiel Klinische Obduktion, in: Michl S, Potthast T, Wiesing U (Hrsg.) Pluralität in der Medizin. Werte – Methoden – Theorien, Alber: Freiburg, München, S. 323-344.

Zeitschriftenbeitrag

- Autor1 Vornamenskürzel, Autor 2 Vornamenskürzel, Autor3 Vornamenskürzel (Jahr) Titel. Untertitel, Journal Jahrgang(Heft), S. X-Y.
- Riedel A (2016) Ethik-Leitlinien. Entwicklungsschritte und Potentialität impliziter Ethikkompetenzentwicklung, Zeitschrift für evangelische Ethik 60(1), S. 10-24.

Quelle im Internet

- Autor1 Vornamenskürzel, Autor 2 Vornamenskürzel, Autor3 Vornamenskürzel (Jahr) Titel. Untertitel, online: link [Datum des letzten Abrufs].
- Bahr J, Frackmann M (2011) Richtig zitieren nach der Harvard Methode. Eine Arbeitshilfe für das Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten, Institut für Praxisforschung Solothurn, online: <https://www.kuwi.europa-uni.de/de/lehrstuhl/lw/osteuropa/Medien/Harvard-Zitierweise.pdf> [09.03.2016].

5. Weiterführende Hinweise

Weiterführende Hinweise können Sie beispielsweise den Zitationsrichtlinien von wissenschaftlichen Zeitschriften entnehmen, die in der Regel unter der Rubrik „Hinweise für Autoren“ veröffentlicht werden. Darüber hinaus enthält der oben schon genannte Band von Bahr und Frackmann eine detaillierte Einführung zur Zitation nach der Harvard Methoden:

- Bahr J, Frackmann M (2011) Richtig zitieren nach der Harvard Methode. Eine Arbeitshilfe für das Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten, Institut für Praxisforschung Solothurn, online: <https://www.kuwi.europa-uni.de/de/lehrstuhl/lw/osteuropa/Medien/Harvard-Zitierweise.pdf> [09.03.2016].

6. Formatierungshinweise

Bei Hausarbeiten und Masterarbeiten gibt es keine speziell einzuhaltenden Formatierungsregeln. Als sinnvoll haben sich folgende Formatierungen erwiesen:

Schriftgröße und Zeilenabstand: 12pkt, 1,5zeilig, vorzugsweise Blocksatz – hierauf beziehen sich in der Regel auch die Angaben zum Umfang in Seiten. Falls nichts anderes bekanntgegeben, sollte eine Hausarbeit 10-15Seiten und eine Masterarbeit 60-100Seiten reinen Text (zzgl. Verzeichnisse, Deckblatt etc.) umfassen.

Einheitliche Absatzformatierung, zB 6pkt Abstand vor jedem Absatz

Rand: oben 2,5cm, unten 2,0 cm, links 3,0cm (sofern die Arbeit gebunden wird, sonst 2,0cm), rechts 2,0cm.

Nachschlagewerke (vgl. auch Hinweise von Prof Gethmann)

Arras, J. D.; Kukla, R.; Fenton, E. (Hrsg.): The Routledge Companion to Bioethics, New York/London 2015.

Höffe, O. (Hrsg.): Lexikon der Ethik, München 2002.

Korff, W.; Weck, L.; Mikat, P. (Hrsg.): Lexikon der Bioethik, Gütersloh 1998.

Mittelstraß, J. (Hrsg.): Enzyklopädie Philosophie und Wissenschaftstheorie, 4 Bände, Mannheim 1980ff.

Sandkühler, H. J.: Enzyklopädie Philosophie, 2 Bände, Hamburg 1999.

Steinbock, B. (Hrsg.): The Oxford Handbook of Bioethics, Oxford/New York 2009.